

Pillnitzer Erklärung

vom 31. 08. 2008

In Dresden-Pillnitz, einem anerkannten Gebiet des Obstanbaus und der Züchtungsforschung an Obst, fand am 30. und 31.08. 2008 die Fach- und Informationstagung „BIOFRUIT OHNE GENTECH“ statt. Die Tagung wurde parallel zum internationalen Symposium „BIO-TECHFRUIT2008“, das vom 1. bis 5. September 2008 ebenfalls in Pillnitz stattfindet, organisiert. Im Ergebnis der Fachdiskussionen zwischen Wissenschaftlern, Verbandsvertretern, Politikern und interessierten Bürgern, Produzenten und Konsumenten geben die Unterzeichner nachfolgende Erklärung ab:

Wir stellen voran, dass die Freiheit und Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Forschung ein wesentliches Element unserer Kultur ist. Wissenschaftler tragen insbesondere dann eine hohe Verantwortung für ihre Forschung und die Nutzung der gewonnenen Erkenntnisse, wenn daraus Risiken für die Stabilität unserer Ökosysteme und der globalen sozialen Systeme resultieren können.

Wir stellen fest, dass die Agro-Gentechnik längst den geschützten Raum der Wissenschaft und Forschung verlassen und sich zu einer weltweit verbreiteten Technologie entwickelt hat, obwohl die wissenschaftliche und politische Debatte um die Vor- und Nachteile sowie deren Risiken keineswegs abgeschlossen ist. Gentech-Konzerne legen es offensichtlich darauf an, diesen Prozess global und unumkehrbar durchzusetzen. Europa steht vor grundlegenden Entscheidungen, denn es bestehen unter Berücksichtigung des Verbraucherwillens noch reale Chancen, die Ausweitung der Agro-Gentechnik zu verhindern.

Wir stellen weiterhin fest, dass zahlreiche versprochene Vorteile der Agro-Gentechnik nicht eingetreten sind: gentechnisch veränderte Pflanzen liefern weder signifikant höheren Erträge, die zur Überwindung der Welternährungsprobleme beitragen könnten, noch bewirken sie dauerhaft eine Reduzierung des Chemikalieneinsatzes zur Krankheits- und Schädlingsbekämpfung.

Stattdessen beobachten wir:

- eine existenzbedrohende Erhöhung der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Landwirte von Saatgut- und Chemikalienlieferanten in anderen Teilen der Erde, insbesondere durch die Vergabe von Patenten auf Lebewesen;
- weitreichende Auswirkungen auf andere Lebewesen, insbesondere Bienen, andere Insekten und Mikroorganismen;
- zunehmende Monokultur und Verringerung der Artenvielfalt;
- unzureichende Nutzung und Weiterentwicklung vorhandener alternativer Anbau- und Züchtungsmethoden, die es ermöglichen, Krankheiten an Kulturpflanzen vorzubeugen und Schäden einzudämmen;
- unvermeidbare Steigerung des Aufwandes und der Kosten für Qualitätsuntersuchungen an landwirtschaftlichen Produkten zur Sicherung gentechnikfreier Lebensmittel
- bis auf weiteres ungeklärte Rechts-, Haftungs- und Versicherungsfragen in Bezug auf Freisetzung und Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen und Erzeugnisse;
- Gefährdung ganzer Produktketten, beispielsweise beim Honig, da Abstandsregelungen unzureichend sind.

Wir stellen fest, dass Koexistenz gentechnikfreier und gentechniknutzender Anbaumethoden langfristig nicht möglich ist und die Wahlfreiheit für Verbraucher nicht gewährleistet ist.

Unser Aufruf aus Pillnitz:

Wir rufen die Wissenschaftler dazu auf, verantwortungsvoll mit ihren Erkenntnissen umzugehen und sich weder von politischer Seite (Abhängigkeit von Forschungsgeldern) noch von der Agrarindustrie unter Druck setzen zu lassen.

Wir rufen unsere Mitbürger dazu auf, den Kauf und Verzehr gentechnisch veränderter Lebensmittel weiterhin konsequent abzulehnen, eine eindeutige Kennzeichnungspflicht für nicht lückenlos gentechnikfreie Nahrung einzufordern und auf die politisch Verantwortlichen einzuwirken, damit diese die mehrheitliche Ablehnung der Gentechnik von Seiten der Bevölkerung in politisches Handeln umsetzen.

Unsere Forderungen an Politiker und Entscheidungsträger sind:

- Aufbau einer unabhängigen Sicherheitsforschung für gentechnische Prozesse und Verfahren;
- Überprüfung der Kriterien für die Vergabe von öffentlichen Forschungsgeldern;
- Offenlegung der Finanzierung von agro-gentechnischer Forschung;
- Konzentration auf konventionelle Züchtung, weil Gentechnik keine Alternative ist;
- Keine öffentlichen Gelder für gentechnische Züchtungen und für die Markteinführung gentechnisch veränderter Produkte;
- Eindeutige Zuweisung der Folgekosten an die Verursacher, die gentechnisch veränderte Produkte anbauen oder in Verkehr bringen, und klare Haftungsregelungen, die bei Schadenseintritt wirken;
- politische und rechtliche Unterstützung der gentechnikfreien Anbauregionen und Landwirte;
- umfassende Information, langfristiges Monitoring, größtmögliche Transparenz und Bürgerbeteiligung bei allen Verfahren;
- wirksame Maßnahmen, die eine Erzeugung von naturbelassenem, gentechnikfreiem Honig auf Dauer ermöglichen;
- keine weiteren Freisetzungen gentechnisch veränderter Pflanzen;
- Rücknahme der Zulassungen für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen;
- keine Vergabe von Patenten auf Lebewesen.

In der Konsequenz schließen wir uns der Forderung der International Coalition to Protect the Polish Countryside (ICPPC) nach einem Moratorium für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Europa an, bis ausreichende Kenntnisse über die Auswirkungen vorhanden sind. Es besteht keinerlei Notwendigkeit oder zeitlicher Druck, eine weitere Ausbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen in Europa zuzulassen.

Insbesondere für Pillnitz fordern wir, dass keine gentechnisch veränderten Obstsorten freigesetzt werden dürfen. Nach der Einführung gentechnisch veränderter Rohstoff-, Energie-, Futtermittel- und Grundnahrungsmittelpflanzen darf nicht zugelassen werden, dass mit dem Obst eine neue Pflanzengruppe dem Zugriff der Gentechnik ausgesetzt wird.

Die Züchtungsziele im Obstbau sind auch mit klassischen Methoden – ohne die Risiken und Nebenwirkungen der Gentechnik – erreichbar. Für die Entwicklung von krankheitsresistenten, ökologisch anbaubaren Obstsorten ist es außerdem erforderlich, dass sich das Augenmerk der Wissenschaft wieder stärker auf die genetische Vielfalt alter Obstsorten richtet, unter denen es zahlreiche, in Bezug auf Krankheiten und Schädlingsbefall weit resistere Sorten gibt als diejenigen, die heutzutage die obstbauliche Praxis dominieren. Hier ist es dringend erforderlich, die staatliche Erhaltungsarbeit auszubauen und finanziell angemessen auszustatten. Wir erwarten, dass die Genbank Dresden-Pillnitz dabei – auch international – eine zentrale Rolle übernimmt.

Der international anerkannte Ruf des Obstanbau-, Züchtungs- und Sortenerhaltungsstandortes Dresden-Pillnitz darf durch Gentechnikexperimente nicht gefährdet werden!